

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 21

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Totentafel.

Lieutenant-colonel *Georges Autran*, Service Territorial, Subd. Génie, né en 1855, décédé à Genève, le 23 septembre 1922.

Premier-lieutenant *Eugène W. Borel*, Cp. Fus. II/30, né en 1892, décédé accidentellement à Genève, le 26 septembre 1922.

Oberlieut. *Victor Altorfer*, geb. 1879, Ldst.-Trainkp. 28 (Basel-Stadt), gest. im Harz am 27. September 1922.

Literatur.

„**Kampfschule für Infanterie.**“ Erläutert an Beispielen, von Oberstlt. Stollenberg. Erster Teil: Gruppe und Zug. Charlottenburg 4, Verlag „Offene Worte“, 1922. Mk. 50.—.

Das Büchlein gibt in der Einleitung bemerkenswerte Ratschläge für Anlegung und Durchführung kleiner Uebungen, dann 27 Uebungen für die Gruppe und 17 für den Zug an Hand einer Karte 1 : 25,000.

Es zeigt erneut die ungeheuren Schwierigkeiten, welche bei Darstellung auch nur einigermaßen kriegsähnlicher Verhältnisse heutzutage überwunden werden müssen. Der Aufwand an Markiermitteln und -personal sowie an Schiedsrichtern ist ein recht großer.

Natürlich sehen die Beispiele auf dem Papier sehr kompliziert aus; es wird auch in der Ausführung und namentlich der Besprechung nicht immer auf alle Einzelheiten geachtet werden können, welche im Texte erwähnt sind, will man nicht Gefahr laufen, in 90% der Zeit zu besprechen, was in 10% gearbeitet wurde!

Gleichwohl ist das Büchlein außerordentlich nützlich für jeden Offizier, der solche Uebungen anzulegen und zu leiten hat, weil es zeigt, wie gründlich sie durchdacht und vorbereitet werden müssen, und wie unendlich vieles selbst an ganz einfachen Beispielen gelehrt und geübt werden kann. Es ist zu wünschen, daß jeder Offizier hie und da eine solche „Eselsbrücke“ in die Hand nähme, um sich darüber klar zu werden, daß die Zeiten der mehr oder weniger genial improvisierten Uebungen heute unwiederbringlich vorbei sind, und daß einige Uebungsstunden mit Gruppe oder Zug heute mehr Nachdenken und Vorbereitung erfordern, als noch vor 10 Jahren ein Bataillonsexerzieren gegen markierten Feind.

Vor kritikloser Nachahmung der Beispiele schützt schon ohne Weiteres die von der unsrigen verschiedene Organisation und Ausrüstung.
Redaktion.

„**Die deutsch-französische Kriegsgefahr von 1875.**“ Von Dr. Hans Herzfeld. Heft 3 von „Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv“. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1922. Mk. 40.—.

Deutschland ist mit diesen Publikationen unzweifelhaft auf dem richtigen Wege zur Aufklärung der Vorgeschichte des Weltkrieges. Erst die volle Wahrheit über die bisher ungenügend bekannten diplomatischen Intrigen der Zeit von 1871 bis 1914 wird der Nachwelt gestatten festzustellen, wer die wirkliche „Schuld“ am Weltkriege trägt,

soweit eine solche Verteilung von Schuld und Unschuld überhaupt in derartigen Fragen möglich ist.

Deutschland öffnet seine Geheimarchive mit der dringlichen Einladung an die Gegner, das ebenfalls zu tun. Tun sie es, dann muß die Wahrheit an den Tag kommen; tun sie es nicht, dann werden sie von der ernstesten Forschung und schließlich auch der öffentlichen Meinung — juristisch gesprochen — wegen Verweigerung der Edition von Beweisurkunden in contumaciam verurteilt werden!

Das vorliegende Heft behandelt in sorgfältiger und leidenschaftsloser Weise die bekannte Krisis von 1875, welche zum ersten Male die neue Mächtegruppierung in Europa: Frankreich und Rußland gegen Deutschland und Oesterreich, England eher zu Frankreich neigend, andeutete.

Der Verfasser kommt zum Schluß, daß Bismarck den von Moltke empfohlenen „Präventivkrieg“ nicht wollte, den man ihm teils in gutem, teils in schlechtem Glauben in die Schuhe schob. Redaktion.

In Stahlgewittern. Von E. Jünger. Verlag E. S. Mittler & Sohn. Berlin. 2. Auflage.

Wir haben seiner Zeit schon Gelegenheit genommen, auf dieses Tagebuch aufmerksam zu machen, als die 1. Auflage im Selbstverlag des Verfassers erschien. Neben Barbusse, Eichacher und Schauwecker wohl weitaus die beste Darstellung des Nahkampfes in der vordersten Linie. Die Darstellung der Aufgaben und Tätigkeit der Zugführer und Kompagnieführer in den verschiedenen Phasen des Krieges ist eine äußerst lebenswarme, plastische. Hier kann man sehen, welche gewaltige Anforderungen die vorderste Linie an den jungen Offizier stellt, und wie nur ein ganz willensstarker Charakter diese erfüllen kann. Auch psychologisch, in der Behandlung der Mannschaft, kann man dem Buch außerordentlich feine Hinweise und Fingerzeige entnehmen, auch taktisch bietet es eine Fülle von wertvollen Zügen.

Dieses Buch gehört in die Hände jedes jungen Offiziers, der in der Front vorne Männer, vielleicht einst zum letzten Gang, führen muß. Aus ihm kann er schöpfen, wie sich ein Mann und Offizier auch in der schwersten Lage als Soldat zu benehmen hat. Der bescheidene Preis von einigen Franken sollte wohl einem jeden die Anschaffung ermöglichen.

Oberstlt. *Bircher.*

„Die militärischen Abmachungen des Dreibundes vor dem Weltkriege.“

Nach amtlichen Akten bearbeitet vom Obersten im österreichischen Bundesheere Hugo Schaefer. „Preußische Jahrbücher“, Maiheft 1922.

Der Verfasser behandelt nach amtlichen Wiener Akten die Entwicklung der militärischen Abmachungen innerhalb des Dreibundes von 1882 bis 1914. Dieselben bezogen sich natürlich überwiegend auf den russischen Kriegsschauplatz. Für uns interessant sind aber wesentlich die — allerdings nur kurz gestreiften — Abmachungen mit Italien.

So wurde schon 1888 bestimmt, daß Italien eine Armee von 5 A.-K. und 2 Kav. Div. durch Oesterreich an den Oberrhein (Gegend von Breisach) zu stellen habe.

1901 meldete der k. u. k. Militärattaché in Rom, daß der italienische Generalstab „eine Offensive durch das Rhonetal, im Allgemeinen über Genf, mit oder ohne Verletzung der schweizerischen Neutralität,“ studiere; „über eine solche Operation soll Feldmarschall Moltke gesagt haben, sie sei für Italien die beste“.

1903 war der Aufmarsch einer ersten italienischen Armee in den Tälern der Dora Baltea und Riparia gedacht.

Im Jahre 1912 erklärte dann Italien, daß es die Armee an den Oberrhein nicht stellen könne; doch wurde 1913 darüber weiter unterhandelt, allerdings unter Reduktion der Truppenzahl auf 3—5 Inf.- und 1—2 Kav.-Div.; im Februar 1914 wurden definitiv 3 A. K. und 2 Kav. Div. dafür bestimmt.

Ob von der Offensive durch das Rhonetal weiter noch die Rede war, wird nicht erwähnt.

Im Allgemeinen behauptet der Verfasser, daß die militärischen Abmachungen innerhalb des Dreibundes nie den Charakter eigentlicher Verträge gehabt hätten.
Redaktion.

„Militärwissenschaftliche Mitteilungen.“ Verlag „Offene Worte“, Berlin-Charlottenburg. Erscheint monatlich; Halbjahrespreis für April—September 1922. Mk. 28.—. Jahrgang 2.

Nr. 1 (April 1922): „Allgemeines über Befestigungen“ von Major Gayer. Einzelpreis Mk. 5.—.

Nr. 2 (Mai 1922): „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen“ (Betrachtung des Reglements vom 1. September 1921). Einzelpreis Mk. 7.—.

Nr. 3 (Juni 1922): „Gedanken über Flußübergänge“. Von Oberstlt. Wachenfeld. Einzelpreis Mk. 8.50.

Die kleinen Hefte geben wertvolle und lesenswerte Zusammenfassungen von Kriegserfahrungen über die genannten Themata in einer Form, die sie namentlich für solche Offiziere, welchen die Zeit fehlt, sich mit dem schweren Geschütz der Literatur zu befassen, sehr empfiehlt.
Redaktion.

„A travers les lignes ennemies. Trois années d'offensive contre le moral allemand.“ Avec 48 gravures. Par Hansi et E. Tonnelat. Paris, Payot et Cie. 1922. frs. 7.50.

Le caricaturiste alsacien bien connu et son camarade du „Service de propagande“ français racontent leurs prouesses dans ce domaine.

Le livre est très intéressant comme documentation historique; il serait amusant si on pouvait s'empêcher de voir ce qu'il y avait de laid dans cette propagande.

Nous en sommes loin de reprocher aux auteurs et à leur pays d'avoir fait cette propagande; en guerre beaucoup de moyens sont bons quand ils sont efficaces (nous ne disons pas „tous les moyens“, pour ne pas avoir l'air d'insinuer au parti que nos auteurs ont servi le principe „Not kennt kein Gebot“ qu'il a combattu avec tant d'énergie...). Seulement il y a des choses qu'on fait, qu'on est peut-être même obligé de faire, mais dont on n'est pas fier et dont on ne parle pas, surtout après une guerre comme celle que nous venons de vivre et en face de ses suites dont le monde souffre encore.

Aujourd'hui, cette publication aura surtout l'effet de servir, d'un côté, le parti allemand que Hansi et ses collaborateurs ont combattu et qu'ils continuent de haïr; de l'autre côté, d'ouvrir les yeux à ceux qui, dupes de cette propagande, ont fait le jeu de l'ennemi de leur patrie.

Ce n'est probablement pas dans les intentions des auteurs; mais c'est toujours dangereux de se moquer de ceux qu'on a joué...

En tout, un de ces livres qui continuent la guerre sur un terrain très peu sympathique et qui empêchent le rétablissement de la paix.

Rédaction.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.